

KOMINTERN UND FASCHISMUS

SCHRIFTENREIHE
DER VIERTELJAHRSHEFTE FÜR ZEITGESCHICHTE
NUMMER 10

Im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte
herausgegeben von Hans Rothfels und Theodor Eschenburg
Redaktion: Martin Broszat

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT
STUTTGART

KOMINTERN UND FASCHISMUS

Dokumente zur
Geschichte und Theorie des Faschismus

Herausgegeben und kommentiert von

THEO PIRKER

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT
STUTTGART

© 1965 Deutsche Verlags-Anstalt GmbH., Stuttgart.
Gesetzt aus der Monotype Walbaum-Antiqua. Umschlagentwurf Edgar Dambacher.
Gesamtherstellung: Deutsche Verlags-Anstalt GmbH., Stuttgart.
Printed in Germany

INHALT

Vorbemerkung	1
--------------------	---

EINFÜHRUNG

1. Die Theorie der Revolution und Konterrevolution im Marxismus-Leninismus	15
2. Die Anfänge der Komintern und ihre Presseorgane	33
3. Kommentar zu den ausgewählten Texten:	
A. Komintern und italienischer Faschismus	43
B. Komintern und Nationalsozialismus	57

DOKUMENTE

I. ITALIENISCHER FASCHISMUS

A. Die Offensive des Faschismus (Juni–Oktober 1922)

1. Edmondo Peluso: Die „Faschisten-Invasion“ in Bologna (13. 6. 1922)	73
2. Aufruf der Exekutive der Komintern: An die italienischen Arbeiter und Arbeiterinnen! (22. 7. 1922)	75
3. Umberto Terracini: Die Ministerkrise in Italien (29. 7. 1922)	78
4. Umberto Terracini: Der Faschismus im arbeiterfreundlichen Gewande (28. 9. 1922)	80
5. G. Sinowjew: Der Sieg der kommunistischen Internationale (10. 10. 1922) ..	83
6. Aufruf der Kommunistischen Partei Italiens: Die Aufgabe des italienischen Proletariats im gegenwärtigen Augenblick (29. 10. 1922)	84
7. Umberto Terracini: Die italienische Lage (Okt. 1922)	88

B. Nach dem „Marsch auf Rom“ (1922/23)

8. G. Sinowjew auf dem IV. Weltkongreß der Komintern: Das faschistische Königreich (7. und 20. 11. 1922)	100
9. Umberto Terracini: Die faschistische „Revolution“ (11. und 14. 11. 1922) ..	102
10. Aufruf des IV. Weltkongresses der Komintern an die „Brüder, Genossen, Arbeiter, Bauern Italiens“ (20. 11. 1922)	106
11. Aus der Rede Sinowjews auf dem IV. Weltkongreß der Komintern (23. und 30. 11. 1922)	107
12. Referat Bordigas auf dem IV. Weltkongreß der Komintern: „Die Offensive des Kapitals“ (16. 11. 1922)	111
13. Edmondo Peluso: Brief aus Italien: Die ersten Schritte des Diktators (15. 1. 1923)	115
14. Clara Zetkin auf dem Internationalen Anti-Faschismus-Kongreß in Frankfurt/M. (23. 3. 1923)	115
15. Referat Clara Zetkins über den Faschismus auf der Tagung des EKKI (27. 6. 1923)	118

C. Von der Ermordung Matteottis zu den Lateranverträgen (1924–1929)

16. Aus der Rede Bucharins auf dem V. Weltkongreß der Komintern über die Krise des faschistischen Regimes in Italien (August 1924)	121
17. Ruggiero Grieco: Die Krise in Italien (22. 8. 1924)	122
18. Augusto Piccini: Faschismus und „Kartell der Linken“ (5. 9. 1924)	123
19. V. Weltkongreß der Komintern: Resolution über den Faschismus (16. 9. 1924)	124
20. Ercoli: Das Attentat auf Mussolini und die kommunistische Partei Italiens (13. 11. 1925)	124
21. R. Grieco: Vom „integralen Korporativismus“ (1. 6. 1926)	128
22. Ercoli: Krisenerscheinungen des Faschismus in Italien (22. 10. 1926)	128
23. G. Aquila: Der „Ausnahmestand“ in Italien (9. 11. 1926)	131
24. G. Aquila: Mussolinis „Magna Charta der Arbeit“ (26. 4. 1927)	132
25. E. Varga: Der Weg des italienischen Kapitalismus (4. 8. 1927)	133
26. Mussolinis Verfassungsreform (24. 2. 1928)	134
27. G. Aquila: Zum VI. Jahrestag des Faschismus in Italien (30. 10. 1928)	135
28. Pietro: Mussolinis neue Gesetze (23. 11. 1928)	136
29. Zum internationalen Antifaschisten-Kongreß: Das Bündnis zwischen Faschismus und Vatikan (Febr. 1929)	137
30. Ignazio Silone: Die Bedeutung des internationalen Antifaschistenkongresses (März 1929)	138

II. NATIONALSOZIALISMUS

A. Hitler-Bewegung, „Seecht-Faschismus“ und bayerische Konterrevolution (1922/24)

1. H. Tittel: Die faschistische Gefahr in Süddeutschland (27. 12. 1922)	141
2. Karl Radek: Außenpolitik der deutschen Revolution und Konterrevolution. Der Kommunismus und die nationalistische Bewegung Deutschlands (22. 9. 1923)	142
3. A. Thalheimer: Der Aufmarsch der weißen Fronten (6. 10. 1923)	143
4. Die Stellung der KPD zur gegenwärtigen Lage in Deutschland: Der Sieg des Faschismus über die Novemberrepublik und die Aufgaben der KPD (10. 11. 1923)	144
5. Alexander Abusch: Der bayerische Bürgerkrieg (Jan. 1924)	148
6. Malepartus: Der Hitler-Prozeß in München (29. 3. 1924)	150

B. Der Aufstieg der NSDAP (1930/32)

7. Heinz Neumann: Die internationale Bedeutung der deutschen Reichstagswahl (15. 8. 1930)	152
8. W. Gollmick: Die Reichstagswahlen und die Kommunistische Partei (19. 8. 1930)	153
9. Werner Hirsch: Was ist die nationalsozialistische Partei? (12. 9. 1930)	154
10. Aus der „Roten Fahne“: Das Wahlergebnis für das gesamte Reich (16. 9. 1930)	156
11. Der Sieg des Faschismus (26. 9. 1930)	157
12. Hans Jäger: Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (3. 6. 1932)	158

C. Von der Machtübernahme Hitlers bis zur Röhm-Affäre (1933/34)

13. F. Brand: Hitler – Reichskanzler. Gegenbewegung der deutschen Arbeiterklasse (31. 1. 1933)	168
14. Die faschistische Provokation in Deutschland. Vernichtungsfeldzug gegen den Kommunismus (1. 3. 1933)	169
15. Nach der Annahme des „Ermächtigungsgesetzes“ (24. 3. 1933)	171
16. Resolution des Präsidiums des EKKI: Die Lage in Deutschland (2. 4. 1933) ..	172
17. E. Varga: Wachsende innere Schwierigkeiten des Faschismus (19. 5. 1933) ..	175
18. Zur neuesten Entwicklung in Deutschland (30. 6. 1933)	177
19. Resolution des Politbüros der KPD: Die gegenwärtige Lage in Deutschland und die Aufgaben der KPD (10. 10. 1933)	179
20. E. Varga: Der deutsche Faschismus in der Sackgasse (18. 11. 1933)	179
21. Referat Wilhelm Piecks auf dem XIII. Plenum des EKKI: Politik und Perspektive der faschistischen Diktatur (13. 1. 1934)	180
22. Karl Radek: Der Platz des Faschismus in der Geschichte (9. 5. 1934)	182
23. Der blutige 30. Juni in Deutschland (5. 7. 1924)	183

D. Antifaschistische Volksfront im Banne faschistischer Expansion (1935–1939)

24. Müller: Der Kampf um die Aktionseinheit der Arbeiterklasse. Die geeinte antifaschistische Volksfront stürzt die faschistische Diktatur (14. 2. 1935)	186
25. Eine bedeutungsvolle Tagung des ZK der KPD (21. 2. 1933)	186
26. Dimitroff auf dem VII. Weltkongreß der Komintern: Der Faschismus und die Arbeiterklasse (17. 8. 1935)	187
27. Wilhelm Pieck: Die Brüsseler Reichskonferenz der KPD (12. 12. 1935)	188
28. Communiqué des Politbüros der KPD: Der Nürnberger Parteitag und das deutsche Volk (24. 9. 1936)	188
29. Georgi Dimitroff: Das Unterpfand des Sieges (5. 5. 1938)	189
30. Aus der Rede Molotows auf dem VIII. Sowjetkongreß (29. 11. 1938)	192
31. W. Ulbricht: Stalin über das Neue in der internationalen Lage (16. 3. 1939) ..	193
32. Aus dem Bericht Stalins auf dem XVIII. Parteitag der KPdSU(B): Die einzig wahrhafte Friedenspolitik (24. 8. 1939)	194

E. Der Pakt mit Hitler (23. 8. 1939)

33. Marcel Gitton: Zum Abschluß des Nichtangriffsvertrages zwischen der Sowjetunion und Deutschland (24. 8. 1939)	196
34. Erklärung des ZK der KPD zum Abschluß des Nichtangriffspaktes zwischen der Sowjetunion und Deutschland (27. 8. 1939)	200
35. G. Ryklin: Außerordentliche vierte Session des Obersten Sowjets der UdSSR. Eine historische Sitzung (1. 9. 1939)	201

VORBEMERKUNG

Faschismus und internationaler Kommunismus als die beiden polar-entgegengesetzten und doch strukturell ähnlichen politischen Extreme haben in mannigfacher Weise das Geschehen und den „Geist“ der Jahrzehnte zwischen den zwei Weltkriegen bestimmt. So sehr prägten sie der Zeit, die man die „Periode des Weltbürgerkrieges“ genannt hat, den historischen Stempel auf, daß auch die Kräfte und Positionen zwischen ihnen weithin, und oft wider Willen, diesem Spannungsfeld ausgesetzt und ihm, so oder so, zugeordnet waren.

Die starke Bezogenheit des Faschismus auf den revolutionären Marxismus und Kommunismus (als Reaktion und als Kopie) liegt auf der Hand. Nur vor der Folie des internationalen Kommunismus sind die seit dem Ersten Weltkrieg in Italien, Deutschland und anderen Ländern aufkommenden geschichtlichen Erscheinungsformen des Faschismus überhaupt definierbar. Anders verhält es sich mit dem nach der Oktober-Revolution von Moskau einheitlich dirigierten, aber auf älteren marxistisch-sozialistischen Ideen und Organisationen aufbauenden Kommunismus. Gewiß gewann auch er als Avantgarde des Antifaschismus seit der Mitte der 30er Jahre im Zeichen der „Volksfrontpolitik“ und während des Zweiten Weltkrieges erheblich an Prestige und Macht. Doch hier handelt es sich um eine späte propagandistische Stilisierung, primär bestimmt von außenpolitischen und militärischen Verteidigungsbedürfnissen der Sowjetunion gegenüber der erstarkten aggressiven Macht Hitler-Deutschlands. Theoretisch hatte der Faschismus in der Sicht der Komintern nicht von Anfang an, ja eigentlich nie den Rang der großen selbständigen Gegenmacht, wie das umgekehrt der Fall war. Eher das Gegenteil gilt. Charakteristisch für die kommunistische Haltung dem Faschismus gegenüber war weit mehr die Verkenntung dieser spezifischen politischen Kraft, die Unterschätzung ihrer Potenz und Dauer, selbst noch gegen alle offenkundigen Anzeichen. Die Geschichte der Beziehungen des internationalen Kommunismus zum Faschismus ist nicht nur gekennzeichnet durch kompromißlose Gegnerschaft und zahllose politische Märtyrer, sondern ebenso durch Verharmlosungen, taktische Zurückhaltung, verhängnisvolle Irrtümer und Fehleinschätzungen.

Der Historiker oder Politik-Wissenschaftler, der diesen Gegenstand zur Untersuchung wählt, kann – was den internationalen Kommunismus betrifft – noch nicht auf interne Dokumente der Moskauer Parteiführung oder der Komintern zurückgreifen. Er ist auf den umständlicheren Weg verwiesen, sich aus veröffentlichten, oft sehr entlegenen und verstreuten Zeugnissen Evidenz zu verschaffen. Innerhalb des dabei in Betracht kommenden Schrifttums stellen die von der Komintern zwischen 1921 und 1933 herausgegebene „Internationale Pressekorrespondenz“ (INPREKORR) und ihre Nachfolgezeitschrift „RUNDschau“ (1933–1940) ein systematisch

noch wenig ausgeschöpftes Quellen-Reservoir dar, zumal vollständige Sammlungen dieser beiden Komintern-Zeitschriften¹, die in mehreren Sprachen erschienen, eine Rarität sind.

Aus diesen Überlegungen erwuchs die vorliegende Schrift als eine im Hinblick auf Provenienz und Fragestellung bewußt begrenzte Dokumentation. Sie bildet den Extrakt eines umfassenderen Dokumentenauszeuges, den der Verfasser im Sommer 1964 im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte im Sozialarchiv in Zürich aus den dort vollständig vorhandenen Bänden beider Publikationen vornehmen konnte². Der durch den Rahmen der Schriftenreihe vorgezeichnete Umfang der Auswahl erforderte weitere Einschränkungen: Um eine Verzettlung zu vermeiden, schien es geraten, die Dokumentation auf den italienischen Faschismus und den deutschen Nationalsozialismus zu begrenzen. Darin mag ein Vorteil liegen: Der ohnehin schillernde Faschismus-Begriff der Komintern tritt in seiner jeweiligen Bestimmung klarer ans Licht, wo es um diejenigen Bewegungen und Herrschaftssysteme des Faschismus geht, die am meisten Dauer und Gewicht hatten und deshalb auch dem historischen Urteil schon am ehesten zugänglich sind. Andere Kriterien der Auswahl und zeitlichen Schwerpunktbildung liegen in der Sache selbst begründet. So wurde die Dokumentation über den italienischen Faschismus nur von 1922 bis zum Frühjahr 1929 (Lateran-Verträge) fortgeführt. Damit sind die Etappen der eigentlichen Herausbildung des faschistischen Systems in Italien erfaßt. Später tritt Italien in der Faschismus-Diskussion der Komintern zurück und die Entwicklung in Deutschland rückt (seit dem sensationellen Wahlerfolg der NSDAP vom September 1930) in den Vordergrund, nachdem die deutschen faschistischen Bestrebungen schon 1922/24 (Bayern) neben den Vorgängen in Italien im Rampenlicht gestanden hatten.

Der dokumentarische Aussagewert der vorgelegten INPREKORR- oder RUNDSCHAU-Artikel und -Auszüge geht in zweifache Richtung. Wie jedes an die aktuelle Berichterstattung gebundene Blatt haben auch die beiden KOMINTERN-Blätter, ungeachtet ihrer dogmatischen Interpretation und Beurteilung, die Aufgabe gehabt, Informationsbedürfnisse zu erfüllen, d. h. politische Fakten und Entwicklungen wiederzugeben. Ihre Veröffentlichungen sind insofern auch (freilich höchst kritisch zu lesende) zeitgenössische Reportagen, die neben anderen Quellen das Geschehen als solches dokumentieren. Je nach dem Maß der aufgewandten Details sind sie in dieser Hinsicht von sehr unterschiedlicher Ergiebigkeit. Die Skala reicht von einzelnen ausführlichen, mit sehr guter Kenntnis und scharfem analytischem Verstand geschriebenen Artikeln, die unangesehen der politischen Richtung hohes journalistisches Niveau haben, bis hin zu farblosen KOMINTERN-Dokumenten, in denen abstrakte Begriffsschablonen alles tatsächliche Geschehen überdecken und undurchsichtig machen. Positive Ausnahme-Beispiele sind u. a. der unmittelbar vor dem „Marsch auf Rom“ geschriebene, von Terracini gezeichnete Artikel über die Gründe der er-

¹ Näheres über sie in der Einführung, S. 39 ff.

² Fotokopien der ca. 1000 Seiten umfassenden Selektion im Archiv des Instituts für Zeitgeschichte.

folgreichen Offensive des italienischen Faschismus (Dok. I/7) oder Hans Jägers Analyse der nationalsozialistischen Partei vom Juni 1932 (Dok. II/13). Die Mehrzahl der Zeugnisse liegt in der Mitte. Der (einseitige) Faktenbericht ist meist „Aufhänger“ für bestimmte Theorien, Anweisungen, Rechtfertigungen, Angriffe und Polemiken. Im Sinne einer Ereignis-Geschichte des Faschismus ist der Aussagewert dieser Dokumente recht begrenzt, eine andere Bedeutung gewinnen sie aber als Selbstzeugnisse der Komintern, ihrer Beurteilungskategorien und ihrer politischen Strategie und Taktik. Wenn alles in allem innerhalb unserer Dokumentation die unfreiwilligen Komintern-Selbstzeugnisse dieser Art die Dokumente mit wertvollen sachlichen Aussagen über den Faschismus quantitativ übertreffen, so liegt das nicht an einem Arrangement der Auswahl, sondern am Befund der Quelle. Dieser Befund spricht allerdings für sich selbst.

Der nicht immer ganz leicht zu erschließende historisch-politische oder ideologisch-theoretische Stellenwert der vorgelegten Dokumente ließ es geraten erscheinen, in der Einführung, vereinzelt auch in Anmerkungen zum Text, eine Grundlage für Interpretation und Verständnis zu schaffen. Besonders wichtig aber schien es, vorweg den theoretischen und politischen Hintergrund und Standort zu bezeichnen, von dem aus nach dem Ersten Weltkrieg im Lager der Komintern die Auseinandersetzung mit dem Faschismus geführt wurde. Diesem Zweck dient außer dem Überblick über Entstehung und Entwicklung der Komintern vor allem das einleitende Kapitel über die politische Theorie des Marxismus vom Kommunistischen Manifest bis zu Lenin und Trotzki, das insbesondere die Wandlung und schließliche Vergrößerung des Denkschemas von Revolution und Konterrevolution nachzeichnet, jenes Grundmodells der politischen Theorie des Marxismus-Leninismus, von dem auch die spätere kommunistische Faschismus-Interpretation ausging.

In seiner Analyse der spezifischen Form der Konterrevolution, wie sie durch die plebiszitäre Diktatur Napoleons III., den „Bonapartismus“, verkörpert wurde, erkannte Marx durchaus das neue Element einer sich über den Klassen, auch der Bourgeoisie, verselbständigenden modernen Staatsallmacht. Er hinterließ damit Einsichten, die späterer Erkenntnis des Faschismus hätten zugutekommen und weiterentwickelt werden können. Das leninistische Dogma der Gegenrevolution, die alles umfaßte, was sich nicht der III. Internationale unterordnete, ließ hingegen wenig Raum für eine differenzierte Erkenntnis des neuen Machtfaktors, der mit dem Faschismus auf den Plan getreten war.